"Vergessen Sie nicht, junger Mann, [...]

Autor(en): **Barberis, Franco**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 33

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

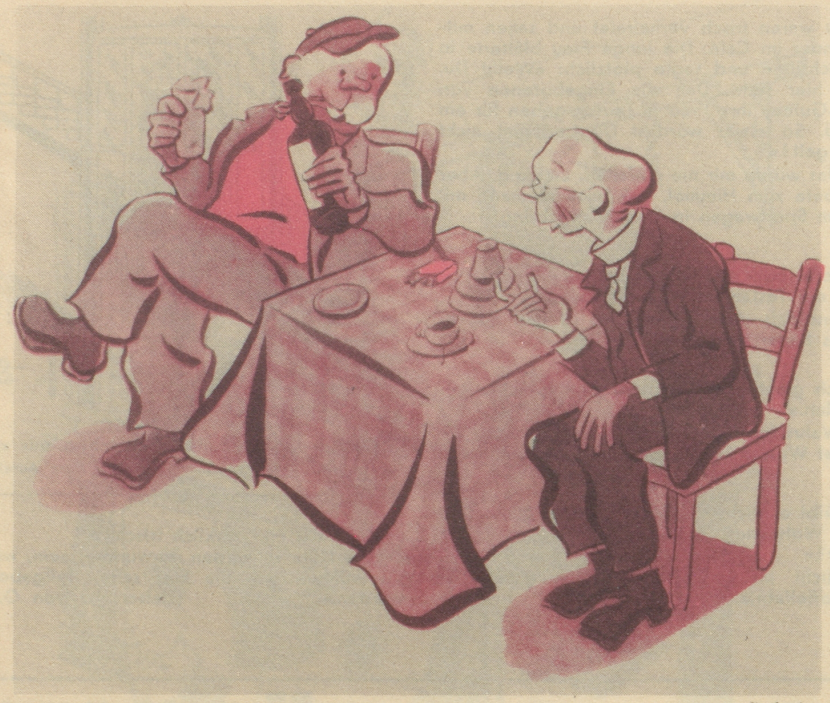
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Barberis

„Vergessen Sie nicht, junger Mann, daß der Alkohol ein gefährliches langsames Gift ist!"

„Macht nüt, mir pressierts kei bitzli!"

Der neue große Roman

Josef Bitterstengel, der verkannte Dichter, hatte es endlich heraus, wie man einen Erfolg zuwege bringt.

Zuerst änderte er seinen Namen etwas amerikanisch um, in Jeff Pitterstingl.

Dann fand er den Titel zu seinem Roman:

«So rot war mein Hügel».

Das Werk ist 2485 Seiten stark und in echt Mahagoni mit Marmorrücken gebunden, also gewichtig genug.

Durch die besondere Gunst des Verfassers ist der «Nebelspalter» in Stand gesetzt, als Kostprobe ein Kapitel des wahrhaft epochemachenden Buches zu bringen.

Der Bauernsohn Jack, «the Kid of the moon», das Mondkind oder auch Mondkalb, sitzt in einem Kammermusikkonzert. Und nun beachte und bewundere man unseres Autors schildernde Meisterschaft:

... Warum das ein Kammer-Musikkonzert sein sollte, begriff Jack, das Mondkind, nicht sogleich, oder dann war die Kammer mit diesen vielen Leuten viel zu groß, um eine Kammer zu sein und wurde nur so genannt, weil man keine kleinere hatte. Aber Jack fand sich damit ab, da ja rings um ihn niemand sich über das Nichtvorhandensein der Kammer aufregte.

Endlich sollte es nun in dieser angeblichen Kammer zur Musik kommen. Vier schwarz befrackte Männer betraten das Podium. Man sah ihnen sofort an, daß es nicht etwa Kellner, sondern Musiker waren, weil jeder ein Instrument in der Hand hatte, nämlich zwei von ihnen eine Geige, einer eine etwas größere Geige, die man Viola nennt und einer mit einem Cello.

Da sie zu Viert waren, bildeten sie ein Quartett, was bei einem Sextett natürlich bedingt hätte, daß sie sechs wären; das war hier aber nicht der Fall; man mußte sie somit wohl oder übel als Quartett hinnehmen.

Daß es wirklich ein Quartett war, ging auch daraus hervor, daß vier Pulte und vier Stühle auf ihre musikalische Besetzung warteten.

Die vier Musiker setzten sich und begannen — da sie sich offenbar keinen Dirigenten leisten konnten — auf ein, wahrscheinlich in den Proben abgemachtes, geheimes Zeichen auf einmal miteinander zu spielen. Die Bogen der Geigen gingen auf und ab, der Bogen des Cellos aber hin und her.

Manchmal tönte es eine kurze Weile schön, aber dann war es plötzlich, als hätten die Musiker oder die Instrumente Streit. Sie versöhnten sich dann scheinbar, aber nur, um von neuem wieder Streit anzufangen; dann war es eine Zeitlang wieder nicht mehr schön.

So ging es längere Zeit. Neben Jack saßen Leute, die hielten die Augen geschlossen, damit man nicht herausbringen sollte, ob sie ergriffen seien, oder einfach schliefen. Daß sie aber wirklich schliefen, das merkte Jack daran, daß, als die Musiker plötzlich zu spielen aufhörten, weil der erste Satz fertig war, die Leute zusammenschraken und aufwachten. Er fand es wirklich komisch, daß man wegen dem Aufhören eines Lärms aufwachen konnte, statt wegen dem Anfang eines Lärms. Und richtig, als die Musiker wieder spielten, weil es der zweite Satz war, da schlossen die Leute von neuem die Augen und Jack wußte nun, daß sie schliefen und man sie nur mit hereinbrechender Stille wieder aufwecken konnte. Das traf denn auch jedesmal ein, wenn ein Stück zu Ende war, und die Schläfer bedankten sich für ihre Auferweckung mit dankbarem Händeklatschen.

Da die Sache nun immer so weiter ging, war das Konzert noch nicht zu Ende, aber schließlich doch.

Die Leute um Jack bedankten sich nochmals für das freundliche Aufhören der Musiker und begannen sich mit dem Hinausgehen zu beschäftigen.

Auch die Musiker auf dem Podium waren schon nicht mehr da, weil sie sich rechtzeitig zurückgezogen hatten. Nur die vier Stühle und Notenpulte gähnten leer in den, wie gesagt, für eine Kammer viel zu großen Raum hinaus und sagten nichts. Niemand kümmerte sich um sie. Sie standen verlassen, wie vier Mohren, die ihre Schuldigkeit getan hatten und nun gehen konnten.

Das Publikum drängte nach den Ausgängen und in vielen Gesichtern war eine glückliche Erlösung nicht zu verkennen.

In der Garderobe gab es ein buntes Leben und Treiben; Pelze wurden gedrückt, Pardon und Entschuldigungen gesagt. Soso, man war auch da, und schön sei es gewesen, besonders der langsame Mittelsatz, der ein wahres Monument der Langsamkeit gewesen sei ...

Jack merkte eigentlich erst jetzt, hier in der Garderobe, wie wenig er zu diesen Leuten gehörte und erinnerte sich, daß unten seine Hosen ein bißchen ausgefranst und seine Absätze etwas schief abgetreten waren, was er, wie er sich sagte, halt auf stärkeren Gebrauch zurück führen konnte, als ihn diese Leute mit ihren schönen Kleidern zu betätigen genötigt waren.

Vor dem Hauptportal sah man der Menge deutlich an, daß sie auseinanderging, weil sie vorher beieinander gewesen war.

Jack aber stand noch eine Weile da, sah den Leuten nach, drückte dann den Hut in die Stirn, zog die Hosen am Gürtel mit einem Ruck herauf, schüttelte den Kopf, zog die Gelenke an, hob den rechten Fuß und dann den linken und begab sich von dannen ...

Mit hochrotem Kopf und in bebender Ergriffenheit legen wir den Roman, «So rot war mein Hügel», beiseite. — Er ist es vollauf wert, verfilmt zu werden, und mit Ungeduld harren wir des neuen Meisterwerkes aus Hollywood.

-gi-